Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: Fussball-Europameisterschaft : man muss Zeichen setzen!
Autor: Ritzmann, Jürg / Schlorian [Haller, Stefan]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913294

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fussball-Europameisterschaft

Man muss Zeichen setzen!

JÜRG RITZMANN

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft zeigt Grösse und protestiert mit beeindruckender Konsequenz gegen die politischen Zustände in der Ukraine: Sie bleibt der Europameisterschaft fern. Beim Verband denkt man sogar einen Schritt weiter und arbeitet heute schon eifrig an der Nicht-Teilnahme der nächsten Weltmeisterschaft (aus Protest gegen was, ist noch in der Evaluationsphase).

Man muss halt Zeichen setzen. Das haben sich auch die gutbetuchten Uefa-Funktionäre gesagt und sind kurzerhand in den Hummerstreik getreten, aus Solidarität. Sie mögen lachen, liebe Leserin, lieber Leser, doch in diesen Kreisen ist das ein harter Einschnitt in den Alltag. In Bundesbern moniert indes die Linke

SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

Verstösse gegen die Menschenrechte. Nationalräte drohen mit Schlummerstreik während der Session. Die ewigen Neinsager sagen: «Nein!»

Was der ungezwungene Fussballfanatiker zu Hause vor dem Fernseher derweil tun kann, um ebenfalls ein Zeichen zu setzen, bleibt schleierhaft. Viele verzichten beharrlich auf den Genuss von ukrainischem Bier, manche werfen von der letzten Erkältung übrig gebliebene Medikamente über die Mauern des Pöschwies und nicht wenige stellen das TV-Gerät vor dem Anpfiff eine Weile auf stumm. Klingt wie eine Schweigeminute, mit etwas Fantasie. Manche kleben auch die Bildchen der ukrainischen Fussballmannschaft verkehrt rum in ihr Panini-Album. Der Protest hat viele Gesichter.

Jedenfalls darf man auf gar keinen Fall tatenlos bleiben. Ich für meinen Teil habe mich dafür entschieden … – oh, Entschuldigung! Sie wissen schon, in zwei Minuten ist Anpfiff. Bis zum nächsten Mal. Auf Wiedersehen!

Noch so ein lupenreiner Demokrat

Timoschenkobyl

JÖRG KRÖBER

Mit sportlichen Grossereignissen scheint dieser Janukowitsch offenbar kein Glück zu haben: Da war er 1974, damals noch als Twen, just im Begriff, für die UdSSR als Rennfahrer bei der Rallye Monte Carlo an den Start zu gehen, und prompt wurde diese wegen der damals gerade schwelenden Ölkrise kurzfristig abgeblasen.

Und jetzt, 38 Jahre später, fliegt ihm als ukrainischer Staatspräsident auch noch die Fussball-EM 2012 als das erhoffte politische Prestigeobjekt um die postsowjetischen Ohren. Und das nur wegen dieser telegenen Telegina, wie der Geburtsname der inzwischen verheirateten Julia Timoschenko sinnigerweise lautet. – Mensch, Viktor: Solange du die Frau weiter im Knast schmoren lässt, kriegst du aussenpolitisch doch kein Bein mehr auf die Erde! Als hätte Tschernobyl noch nicht gereicht, leistest du dir mit «Timoschenkobyl» gerade noch so einen ukrainischen

MEDI BELORTAJA

Super-GAU. Nur diesmal halt keinen atomaren, sondern einen rechtsstaatlich-reputativen.

Fehlte nur noch, dass du mit deinem autokratischen Herrschaftsgetue in die zweifelhaften Fussstapfen des berüchtigten selbsternannten «Turkmenbaschi» («Führer der Turkmenen») trätest: Der 2006 verstorbene Saparmurad Nijasow, seines Zeichens Staatschef der weiteren Ex-Sowjetrepublik Turkmenistan, hatte den peinlichen Kult um seine Person so weit getrieben, dass er sogar den Monat Januar nach sich selbst hatte umbenennen lassen. – Obwohl: In deinem Fall dürfte am Ende genau dies zunächst kaum jemandem auffallen: Janukowitsch, Februkowitsch, …